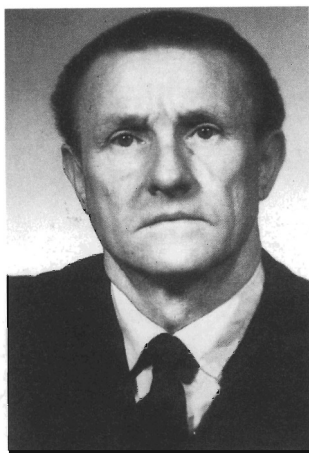


Edmund Klein 1914 – 1993

Edmund Klein, geboren am 10. 10. 1914 in Algersdorf (Krs. Tetschen/Sudeten), verstorben am 11. 8. 1993 in Eisenberg/Thür., hat uns künstlerische und naturkundliche Spuren hinterlassen.

In seiner Heimat konnte er die Volks- und Bürgerschule besuchen, erkrankte dann aber während der Berufsausbildung, was seinen Lebensweg mitbestimmte. Er arbeitete nach der Erkrankung noch einige Jahre als Weber und später als Kommunal-Angestellter. Edmund Klein blieb unverheiratet.



Seine grundlegende künstlerische Ausbildung erfuhr er von 1930 bis 1932 im Rahmen eines Fernstudiums an einer Kunstschule in Berlin-Charlottenburg. Nach dem Krieg siedelte er 1946 nach Plottendorf (Krs. Altenburg) über. Infolge seiner schon ab dem 15. Lebensjahr eingetretenen körperlichen Behinderung wurde ab 1949 seine weitere berufliche Entwicklung durch Invalidität unterbrochen, nicht jedoch seine künstlerische Entwicklung und Aktivität. Ab 1952 absolvierte er mehrere Semester „Malen und Zeichnen“ an der Altenburger Kreisvolkshochschule unter Leitung Gerhard Vontras. Zwischen 1955 und 1984 leitete E. Klein diesen Lehrgang erfolgreich und mit großer Akzeptanz in Altenburg. Ab 1955 nahm er wiederholt an künstlerischen Praktika am Zentralhaus für Kulturarbeit in Leipzig teil. Zwischen 1955 und 1980 leitete er verschiedene Kinder- und Jugendzeichenzirkel in Altenburg, Treben und Regis. In diese Zeit fällt auch seine Mitgliedschaft in den Kreis- und Bezirksarbeitsgemeinschaften für bildnerisches Volksschaffen.

Reiner Jacobi erinnert sich: „Mein Eintritt in den Erwachsenen zirkel für Malerei und Grafik am damaligen Klubhaus der Gewerkschaften Mitte der 60er Jahre brachte mir die ersten persönlichen Kontakte mit Edmund Klein. Er war damals ein langjähriges Mitglied des Volkskunstzirkels und seit der Gründung Anfang der 50er Jahre mit dabei.“

Nach episodenhaftem Aufenthalt im Altenburger Schloß war über viele Jahre das Atelier des Volkshauses zentraler Ort einer vielgestaltigen bildkünstlerischen Gestaltung, an der Edmund Klein einen nicht unerheblichen Anteil hatte. Mit der Verpflichtung von Günter Rackwitz, Maler und Grafiker

aus Leipzig, besaßen wir gewissermaßen über Jahrzehnte einen ausgezeichneten Zirkelleiter und verständnisvollen Freund.

Unter seinen Händen wuchsen die Mitglieder der „ersten Stunde“ wie z. B. Frau Ursula Jobst, die Herren Ernst Ehm, Rolf Zapf, Horst Frommelt zu einer festen, kunstbegeisterten Gemeinschaft zusammen und fanden ihren eigenen stilistischen Weg.

Edmund Klein war ein Motor dieser Aktivitäten. Man sah ihn trotz seiner Körperbehinderung bei allen Einsätzen an einer gemeinsamen künstlerischen Aufgabenstellung in Aktion.“

Letztlich stellte er auch seinen reichen Erfahrungsschatz im bildnerischen Gestalten einer großen Zahl von Laien zur Verfügung, die bei ihm die ersten, oft zaghaften Schritte bildnerischen Tuns unternahmen.

Seine eigene künstlerische Arbeit, die bis zu seinem Lebensende Hauptinhalt seines Lebens war, trug in der Druckgraphik meistens thematischen Charakter, wie ländliches Milieu, aber auch Baustellen und Industrielandschaften, insbesondere des mitteldeutschen Braunkohlenreviers.

In der Oelmalerei bevorzugte er Porträts, Landschaften und Stilleben, besonders Blumen, als Ausdruck seiner großen Naturliebe und -verbundenheit. Er nahm an Ausstellungen im In- und Ausland teil. Seine letzte eigene Ausstellung war 1989 in Rositz.

Nochmals Reiner Jacobi:

„Ein Besuch im Frühjahr 1993 ... im Pflegeheim Plottendorf ... ein großes Zimmer im obersten Stock mit Dachschrägen ... ein freier Blick über den kleinen heimeigenen Park, der auch auf einem abgestellten Öbild zu sehen ist ... das Zweimann-Zimmer ist geprägt vom Künstler Edmund Klein ... zahlreiche Bilder in verschiedensten Größen, Formaten und Sujets sprechen eine leise, aber zwingende Sprache von der Vielschichtigkeit eines langen, kreativen künstlerischen Lebens ... in der Ecke unter der Dachschräge das Bett, ein fahrbarer Stuhl und eine dreibeinige Sitzstafellei ... Viele Bücher und Malutensilien bilden Stilleben.

... ein einstündiges Gespräch zu dritt unter Freunden am runden Tisch ... es berichtet von schwerer Jugend, Arbeitslosigkeit, Gelegenheitsarbeiten und einem wichtigen Fernstudium, das ihm die wichtigen Voraussetzungen schaffen sollte, um dem inneren Bedürfnis zum Künstlerischen bildhaften Ausdruck zu verleihen ... Fachdiskussion über Techniken und Bilder, von denen wir nur einen Bruchteil sehen ... wir ahnen den riesenhaften Umfang, der alle Bildgattungen durchdringt ... Porträt, Figur, Interieur, Stilleben, Stadt- und Dorfmotive, Landschaften ... Kunst im Großen wie im Kleinen, eingefangene Natur mit dem unbestechlichen Auge des Realisten, der auch etwas hineinlegt von der innigen Beziehung seiner Umwelt und Zeit.“

Worte J. R. Bechers wählte Edmund Klein als Leitmotiv seiner künstlerischen Arbeit: „Ich versuche immer, mit möglichst einfachen Mitteln recht vielen Menschen etwas zu sagen.“

Nicht anders war der Naturfreund und Pilzkenner Edmund Klein. Solange er noch ohne größere Beschwerden kleinere Ausflüge machen konnte, lud er gern interessierte Dorfbewohner und Schulklassen zu einer Waldwanderung in den nahen Kammerforst ein. Hier gab er sein Wissen und seine Artenkenntnis weiter. Er war Ortspilzberater für den Kammerforst, „ein guter Pilzberater, ... zu jeder Zeit verantwortungsvoll“ (W. Hönig). Um von Pilzen, Pflanzen und Tieren besonders charakteristische wie auch seltene vorstellen zu können, fotografierte er und zeigte seine Diapositive in der Fachgruppe für Pilzkunde im Kulturbund Altenburg oder stellte sie Interessierten zur Verfügung.

Edmund Klein war der naturgemäßen Lebensweise und der Heilbehandlung zugetan und ein guter Kenner der heimatlichen Heil- und Gewürzpflanzen, von denen etliche in seinem Garten standen.

Der Wald war dem naturverbundenen Maler Erholung. Besonders die Farbenpracht und die bizarren Formen der Pilze hatten es ihm angetan. Die in der Pilzfloristik neben den modernen Methoden noch immer gepflegte klassische Weise des Belegsammelns, Pilz-Aquarelle zu archivieren, kam sicher seinen Neigungen entgegen, schlug ihm eine Brücke zur wissenschaftlichen Erfassung und Dokumentation des Artenreichtums. Die Sammlung von Pilz-Aquarellen und Exsikkaten seines Zeitgenossen Max Jung in Altenburg vor Augen, ist allerdings ein Pilzherbarium solchen Ausmaßes von ihm nicht bekannt geworden. Dafür hat er jahrzehntelang an der Inventarisierung der regionalen Pilzflora mitgewirkt und besonders im Kammerforst viele wichtige Funde registriert und, wo nötig, mit einem Farbdia belegt. In

derartiger Weise bestätigte er das Vorkommen für die große Mehrheit der über 600 Pilzarten, die seit Ende des ersten Weltkrieges von fast einem Dutzend Pilzkundlern im Kammerforst nachgewiesen wurden. Für mehr als zehn Prozent der Arten im Kammerforst ist er der alleinige Gewährsmann, wie das jüngste Verzeichnis von W. Hofmann (1989) zeigt. Ein grundlegender Beitrag zum Naturschutz! — Der Maler Edmund Klein lebte mit der Natur und für die Natur.

Literatur

HOFMANN, W. (1989): 5. Beitrag zur Pilzflora um Altenburg: Der Kammerforst. — *Mauritiana* **12**, 277–308

Eingegangen am 17. 2. 1994

SIEGMUND HAMMERMANN, Unterzetscha 11 a, D-04617 Altenburg-Zetscha
Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, PSF 1644, D-04590 Altenburg